

# Erzgebirgisches Sonntagsblatt

Illustrierte Wochen-Beilage  
zum Tageblatt „Annaberger Wochenblatt“  
Hauptzeitung des Obererzgebirges



Nummer 5.

Sonntag, den 6. Februar 1927.

120. Jahrgang.

## Lochwerke, Schmelzhütten und Schmieden im Sehmatal bei Annaberg-Buchholz im 17. Jahrhundert.

Von Joh. Schm-Verdau.

Der bereits vor Erbauung der Stadt Annaberg in hiesiger Gegend, besonders zu Geversdorf und Kleinrückerswalde, betriebene Bergbau war im wesentlichen noch von Geier abhängig. Dorthin mußten die Bewohner zur Deckung ihres Lebensbedarfes auf beschwerlichen Wegen zu Markte gehen — der bereits 1468 Geversdorf verliehene Wochenmarkt wird keine große Bedeutung erlangt haben — und auch die Erze wurden nach Geier in die Schmelzhütten geschafft. Dafür sprechen die Berichte der Chronisten, daß Kaspar Niehelt oder Drexler, nachdem dieser 1492 zu Frohnau eine reiche Silberader angebrochen hatte, seinen Letten nach Geier zu einem Schmelzer zum Probieren schaffte, sowie die Verhandlungen bei der Gründung der Stadt Annaberg.

Mit der Steigerung der Ausbeute wird man aber sehr bald begonnen haben, hier am Ausbringungsort selbst die zur Erzverarbeitung nötigen Anlagen, wie Lochwerke und Schmelzhütten, zu errichten und zu benutzen. Die ersten Schmelzhütten sind hier annehmbar 1496 angelegt worden, denn Petrus Albinus berichtet in seinen Annabergischen Annalen (gedruckt in den Mitt. des Ver. für Geschichte von Annaberg und Umg., Jahrb. XI) beim Jahre 1518 u. a.: „Herr Philipp Weinbeer, ein Schmelzer, im Anfang von Geier herübergezogen und das erste Silber von der Fundgruben am Schreckenberg helfen schmelzen, in die 22 Jahr alhier (also von 1496 an), 13. Jahr im Rath, der erste Stadtrichter, vor

ihm sendt Landvoigte gewesen, 2 mahl Richter und 1 mahl Bürgermeister, ist dieß Jahr Dinstag nach Viti in Gott verschieden.“ Vor 1498 ist hier bestimmt schon geschmolzt worden, denn in diesem Jahre schlug man bereits in Frohnau Münzen. —

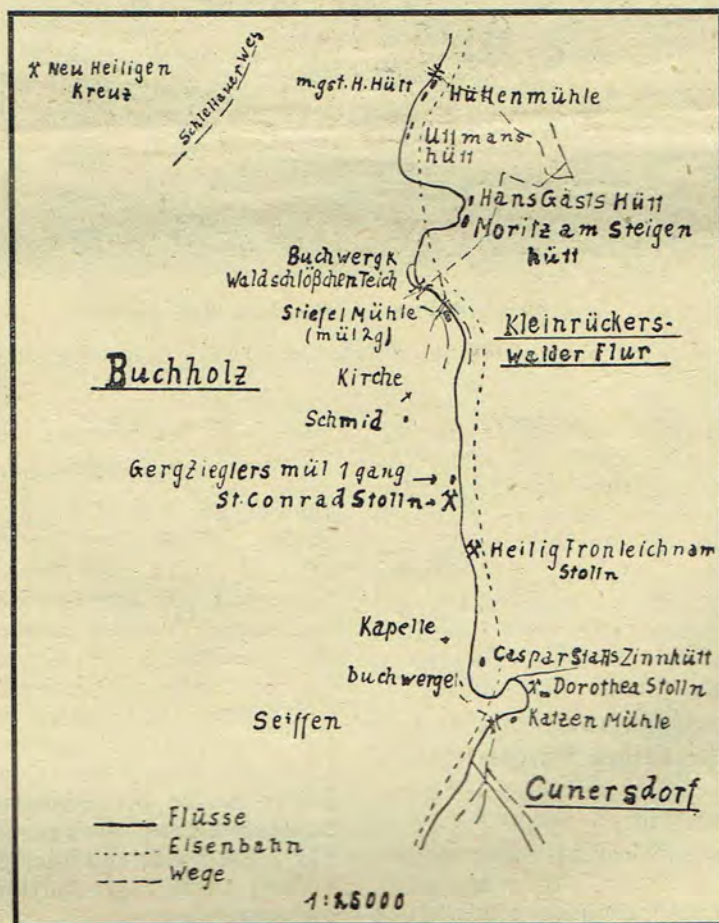
Es dürfte nun einmal ganz interessant sein, nachzugehen, in welchem Umfange bergbauliche Nebenbetriebe, wie Lochwerke, Schmelzhütten und Schmieden, hier im Sehmatal bei Annaberg-Buchholz einst sich reichten und mit ihrem Lärm und Qualm das Tal weithin erfüllten.

Für die höchste Blütezeit des Annaberg-Buchholzer Bergbaues am Anfang des 16. Jahrhunderts ein zeitgetreues Bild zu erhalten, dürfte schwer fallen, da die wesentlichsten Unterlagen, die Lehnbücher, aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden sind \*) und auch die Chronisten so gut wie überhaupt nichts über derartige Anlagen berichten. Die folgende Darstellung soll daher auf Grund der Eintragungen in das

älteste erhaltene Lehnbuch des Bergamtes Annaberg, betitelt „Lehen-Buch der Hutten, Buchwerke, Heuser, Wasser, Hallen, Schmitten“, welches die Jahre 1609 bis

1678 umfaßt, gegeben werden. Das 17. Jahrhundert ist zwar eine Zeit, in welcher der Annaberger Bergbau schon

\*) Die Kaufbücher des Mühlenamtes Annaberg, sowie die Lehnbücher des Bergamtes Annaberg über die Hutten, Buchwerke, Schmieden und Wasser sind erst vom Jahre 1609 an erhalten. Die früheren dürften dem Stadtlande von 1604 anheim gefallen sein. Die Lehnbücher des Bergamtes Annaberg über die Buchwerke sind bis 1660 bestimmt vorhanden, wie ein roter Eintrag des Bergschreivers 1664 in dem Ende Dezember 1660 begonnenen Lehnbuch bezeugt.



wieder so gut wie ganz ruhte, aber es werden auch im 16. Jahrhundert kaum mehr Pochwerke, Schmelzhütten und Schmieden bestanden haben, als sich für das 17. Jahrhundert ermitteln lassen, da die alten, einst bergbaulichen Zwecken dienenden Stätten weiterhin beim Bergamt zu Lehen gingen.

Die Lage der einzelnen Anlagen kann an Hand der beigegebenen, unter Benutzung der Ederischen Karte und einiger vom Oberbergamt zu Freiberg bereitwilligst gemachten Angaben angefertigten Kartenskizzen verfolgt werden. Eine genaue Lagenbestimmung für die einzelnen Anlagen ist jedoch nicht immer möglich, da die in den Eintragungen des Lehnbuches gemachten Ortsangaben vielfach unbestimmt sind, zu einer genaueren Ortsbestimmung jedoch die Eintragungen durch sämtliche Lehnbücher und jetzigen Grundbücher bis zur Gegenwart verfolgt und auch noch andere Unterlagen aus den verschiedensten Archiven herangezogen werden müßten. Eine sehr mühselige Arbeit mit außerdem sehr zweifelhaftem Erfolg. Einen gewissen Anhalt bietet dafür die Karte von Georg Eder in der Darstellung von Prof. Dr. Birke „Der Bezirk Annaberg im Lichte der Kartographie des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts und dazu gehörige Akten“ (Progr. des Realgymn. Annaberg, 1913), da diese Karte zeitlich annähernd hier hereinpaßt. Leider enthält sie vom jetzigen Ferngaswerk an die Sehma abwärts keine Angaben für unsere Zwecke.

Vergegenwärtigen müssen wir uns ferner noch, daß damals

die Grenzen zwischen den einzelnen Ortschaften

etwas anders verliefen als heute. Zwischen Cunersdorf und Kleinrückerswalde ging die Grenze, wie jetzt noch, oben von der Bärensteiner Staatsstraße im Tale bei Himmelscheer herein zur Sehma. Von hier bildete die Sehma die Grenze zwischen Buchholz und Kleinrückerswalde. Letzteres lag rechts am Wasser, während sich links das Buchholzer Gebiet bis herunter zur Stiefelmühle erstreckte, von wo im Tale hinauf rechts am Buchholzer Markt vorüber der jetzt verdeckte sogen. Scheidebach die Grenze zwischen Buchholz und Frohnau bildete. Die Sehma weiter abwärts erstreckte sich links bis hinunter zur Zschopau Frohnauer Flur, während rechts noch ein Stück Kleinrückerswalder, dann Annaberger und schließlich, ebenfalls an die Zschopau anstoßend, Wiesauer Gebiet folgte.

Beginnen wir nun mit der Aufführung der einzelnen Anlagen am Süden des Annaberger Bergamtreviers, so finden wir zunächst auf

#### Cunersdorfer Flur,

also rechts der Sehma, eine alte Pochstatt ohne nähere Ortsangabe „an Wasser nauff gelegen“. 1621 wurde sie mit zwei Zeugen Jacob Löben zur Erbauung eines neuen Pochwerkes verliehen.

Unterhalb der Rakenmühle lag das Pochwerk des Hieronimus Steig, welches 1621 mit zwei gangbaren Zeugen an Maj Puzscher überging. Dieses Pochwerk wird dasselbe sein, welches 1627 als „der Rakenmühle vnd dem Hemlischen Herr über gelegen“ mit zwei ganghaften Zeugen und Sturzplatz durch Matthes Puzscher an Hans Sittich,

Bürger und Ratsmitglied in Buchholz, verkauft und 1632 unter der Bezeichnung „auf der Cunradsdorffer fegen dem Witbenberger Pochwerk gelegen“ weiter verliehen wurde. Leicht möglich ist es aber auch, daß mit den beiden letzten Ortsangaben ein besonderes Pochwerk gemeint ist, welches an dem Bache lag, der zwischen dem Rakenberge und dem Cunersdorfer Abhange herabfließt. Hier hatte man später noch Spuren einer ehemaligen Bergschmiede, sowie Teichstätt und darunter angelegt gewesene Pochwerke erkannt.

Über das oben mit genannte Witbenberger Pochwerk, sowie ein anderes hier gelegenes, Jobst Seiffardt dem Älteren gehörig gewesenes Pochwerk, fehlen nähere Angaben.

Kurz unterhalb der Dorothee (siehe J. E. S. 1927 Nr. 1 u. 2) war ebenfalls eine alte Pochstatt mit Sturzplatz, welche aber bereits 1617 zu Wiese eingeebnet war.

Nach der Karte von Georg Eder folgen jetzt nach der Schleife der Sehma auf dem linken Ufer „buchwerge“ und am Talhange der Friedhof mit Kapelle. Im Lehnbuch finden wir hierzu, daß 1634 Thomas Wiedemann ein Pochwerk „unter dem

#### Buchholzer Seiffen

gelegen“ verkaufte.

Weiter lag hier „unter den Cappeln im Buchholz“ das Pochwerk des Jacob Sittich, welches den Wasserlauf des obengenannten, am Wasser aufwärts gelegenen Pochwerks des Hans Sittich mit benutzte, da der eigene Graben verfallen war.

Nicht weit davon „vor vnd zwischen Georg Sittichs Buchwerck feg der Kapellen vber“ befand sich noch ein Pochwerk, das 1611 von Franz Riedel an Hans Sittich verkauft wurde. 1618 wurde annehmbar das gleiche Werk unter der Bezeichnung „vñ der rückerswalder feg den buchholz vber“ gelegen von Hans Sittich ver-

kauft. Später ging es an Georg Gensel über (s. unten).

#### Der Buchholzer Kapelle gegenüber

am rechten Ufer lag nach der Ederischen Karte „Casper Stahls Zinnhütt“. Im Lehnbuch selbst ist dieser Name nicht zu finden. Anzunehmen ist aber, daß diese Schmelzhütte mit der von Schönbergischen Schmelzhütte identisch ist, welche „feg den buchholz vñ der Rusterzwelder“ lag. Diese Schmelzhütte wurde 1617 als „alte eingefallene Schönbergische Schmelzhütte“ auf kurfürstlichen Befehl hin der Ursula verm. Gitter in Lehen gegeben. Nahe dabei lag eine „alte eingefallene buchstadt“, die vordem ebenfalls dem Casper von Schönberg gehört hatte. 45 Jahre später wurde die Schmelzhütte und Pochwerk, sowie das dazugekommene, obengenannte Georg Genselsche Pochwerk als „Zwey Hüttenstädte, Eine Buch- und Brennofenstadt nebenst zugehörigen Hütten- und Sturzplätzen“ vom Bergamt verliehen.

Die zweite Schmelzhütte finden wir am linken Sehmaufer etwa gegenüber der Turnhalle an der

#### Talstraße in Buchholz.

In ihr dürfen wir die kurfürstliche sogenannte Buchholzer Schmelzhütte vermuten, deren Betrieb 1591 eingestellt worden war. (Fortsetzung folgt).



Die Rakenmühle in Buchholz um 1800.

Nach einem rekonstruktiven Aquarell von Friedr. Voigt-Buchholz.

**Zum 5. Jahrestag  
der Krönung des Papstes  
Pius XI.**



**Papst Pius XI.**  
Vor 5 Jahren, am 6. Febr.  
1922, wurde in der Peters-  
kirche zu Rom die Krönung des  
Papstes Pius XI. vollzogen.

**Deutsche Dichter-Gesellschaft**



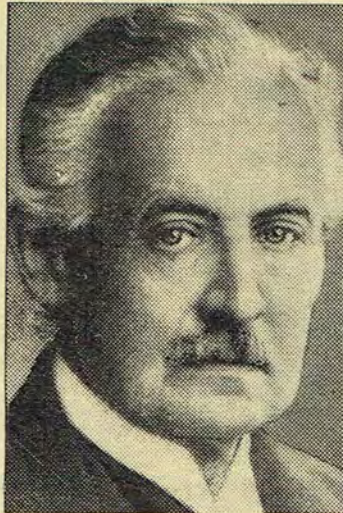
**Arthur Dinter.**  
Zehn bekannte Schriftsteller,  
mit Arthur Dinter und Adolf  
Bartels an der Spitze, wandten  
sich in scharfer Weise gegen die  
Dichter-Sektion der Preuß.  
Akademie und traten für die  
Gründung einer Deutschen  
Dichter-Gesellschaft ein.

**85. Geburtstag.**



**Georg Brandes,**  
der große Dänische Schriftsteller, beging  
am 4. Februar seinen 85. Geburtstag.  
(Zu Bild links.)

**Seheimrat Prof. Runge †.**



**Prof. Dr. Karl Runge,**  
der ausgezeichnete Gelehrte  
der Physik und Mathematik,  
ist plötzlich durch Herzschlag  
gestorben. Er war Pro-  
fessor an der Universität  
Göttingen und Ehrendoktor  
zweier Hochschulen.

**Die stärkste Eiche  
des deutschen Waldes.**



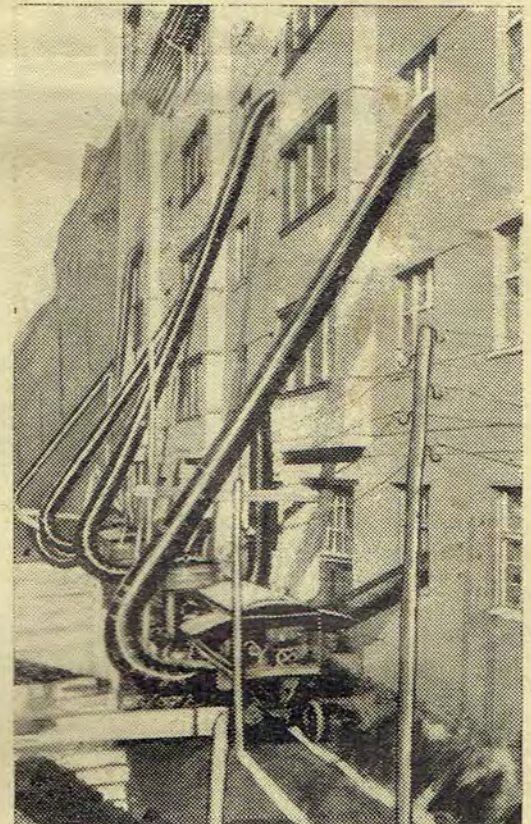
Diese riesenhafte Eiche befindet sich in  
der Nähe von Holzminden an der Weser.  
Ihr Alter kann auch von den ältesten  
Einwohnern selbst schätzungsweise nicht  
angegeben werden.

**„Grüne Woche in Berlin 1927“.**



Prinz Heinrich der Niederlande (X)  
besichtigt die Ausstellung.

**Moderne Austrocknung von  
Neubauten.**



Um die Neubauten schnell wohntrocken zu  
machen, wird nach dem Druckluftverfahren  
heiße Luft in die Räume geleitet. In  
zwei bis vier Tagen sind die Räumlich-  
keiten vollkommen trocken beziehbar. —  
Unser Bild zeigt die praktische Anwendung  
des neuen Verfahrens.

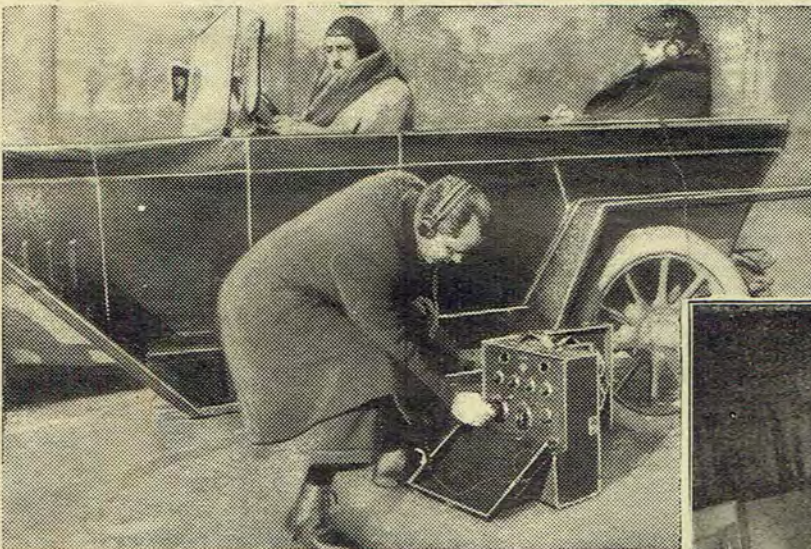
## Das Ende der Militärkontrolle.



Abzug des Militärkomitees aus Berlin.  
Die letzten Gepäckstücke werden verladen.

Am 31. Januar hat die Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland ihr Ende erreicht. Die Aufgabe, der sich die Militärkommission 7 Jahre hindurch mit besonderem Eifer gewidmet hat, bestand in der Ueberwachung der im Versailler Vertrag vorgesehenen Entwaffnung Deutschlands.

## Der Radiokoffer.



Lebhaftes Interesse wird seitens der Funkfreunde einem neuen Radiokoffer entgegengebracht, der ohne Hochantenne und ohne besondere Erdung alle erforderlichen Apparate in sich birgt und einen guten Empfang von der Sendestation überall — in der Wohnung wie draußen in Wald und Feld — ermöglicht. Unser Bild zeigt, wie eine Streife von Polizeibeamten auf der Fahrt über Land von ihrer Dienststelle neue Weisungen entgegennimmt.

## Japanisches Theater-Spektakel.

Eine Geisha- und Pantomimen-Truppe des Kaiserlichen Theaters in Tokio wird Ende Februar 1927 nach Deutschland kommen, um hier mit eigenartigen, künstlerischen Darbietungen aufzuwarten. Die Tournee wird sich auf alle Groß-



städte Deutschlands erstrecken. Unsere Bilder zeigen den Tänzer der Tokioter Kaiserlichen Oper, Toski Komori, in zwei seiner charakteristischen Tanzposen.

## Aus dem Obererzgebirge.



(Photo: Studienrat Langer-Annaberg)

## Ehrenfriedersdorfer Krippen-Ausstellung.

Die Tore sind mit vergangenem Sonntag geschlossen worden. Der Krippenverein hat einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Rund 16000 Personen besuchten die Ausstellung und alle spendeten Lob und vollste Anerkennung. Wollen wir hoffen, daß der Krippenverein mit seinem rührigen, nimmer müde werdenden Vorsitzenden, dem Kaufmann Paul Hillig, und seinem treuen Stab weiter so fortfahren möge zu neuer Arbeit und zu neuem Schaffen.